



Dar es Salaam - Blick auf den Hafen und das Wirtschaftszentrum

Tansania

Das Land mit den meisten Mitgliedern der Brüdergemeine

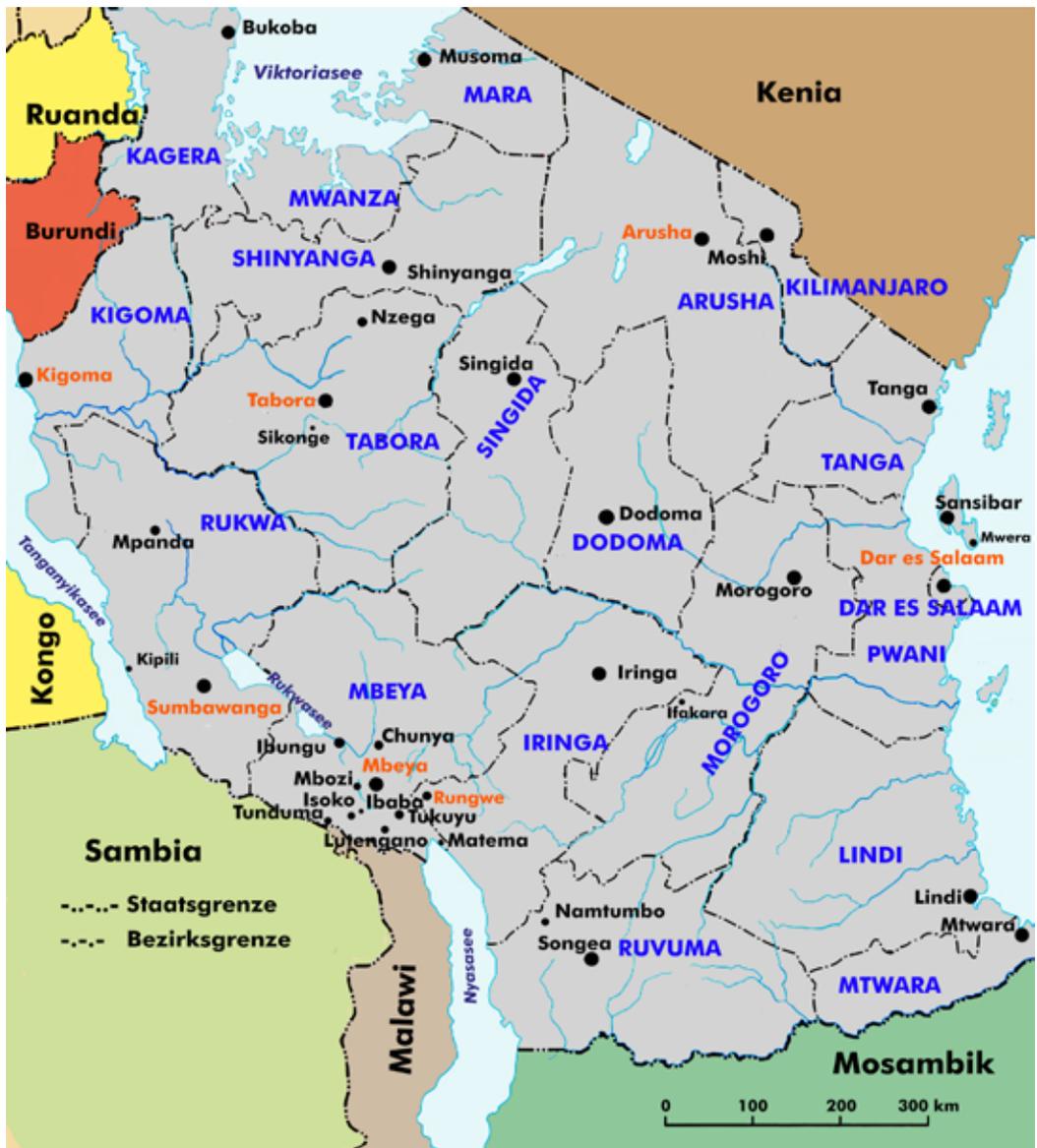
In keinem Land auf der Welt gibt es auch nur annähernd so viele Mitglieder der Brüdergemeine wie in Tansania. Obwohl die Herrnhuter Mission erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts im damaligen Deutsch-Ostafrika zu wirken begann, vollzog sich hier nach der am 9. Dezember 1961 erklärten Unabhängigkeit des Landes und besonders in den vergangenen 25 Jahren ein rasantes Mitgliederwachstum. Die jüngsten Statistiken listen in sieben Unitätsprovinzen, einer Missionsprovinz und mehreren Missionsgebieten insgesamt 650.000 Mitglieder auf. Allein in Dar es Salaam gibt es heute mehr als 20 Brüdergemeinen, womit die Stadt so etwas wie die »Hauptstadt« der weltweiten Brüder-Unität ist.

Das Mitgliederwachstum resultiert einerseits aus aktiver ganzheitlicher Missionsar-

beit, es geht andererseits auf ein allgemeines schnelles Bevölkerungswachstum, auf die Zuwanderung von Flüchtlingen sowie auf den Anschluss christlicher Gruppen und Gemeinden zurück, die vorher zu einer anderen Kirche gehörten. Von Tansania aus geschah – in Eigeninitiative und ohne Mitwirkung ausländischer Missionsgesellschaften – Missionsarbeit in allen Nachbarstaaten (Kenia, Uganda, Ruanda, Burundi, DR Kongo, Sambia, Malawi, Mosambik), so dass heute etwa 80 Prozent der Mitglieder der weltweiten Brüder-Unität in Ostafrika leben.

Kein Land wie jedes andere

Anders als viele andere afrikanische Länder ist Tansania, ein Unionsstaat aus dem festländischen Tanganjika sowie den Inseln Sansibar und Pemba, ein außerordentlich friedliches, politisch stabiles Land. Die demokratischen Strukturen einer Präsidialrepublik haben



sich bewährt, auch nach Einführung des Mehrparteien-Systems im Jahre 1992. Noch nie hat es in Tansania einen Putsch oder sonstige größere Unruhen gegeben. Die von den Vereinten Nationen erklärten Menschenrechte, auch das Recht auf Religionsfreiheit, sind staatlicherseits garantiert. Die Stabilität Tansanias ist alles andere als selbstverständlich, gehört das Land doch

nach wie vor zu den ärmsten Ländern der Welt (Platz 159 von 177). Das erfreuliche Wirtschaftswachstum während der vergangenen Jahre (durchschnittlich 6,5%) führte wegen des Bevölkerungswachstums nicht zu mehr allgemeinem Wohlstand. Etwa 42% des tansanischen Staatshaushaltes sind geberfinanziert, weshalb das Land extrem von der internationalen Entwicklungszusam-

menarbeit abhängt. Das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen betrug 2013 nur 35 Euro/Monat. Mit 125 verschiedenen Volksgruppen, die jeweils eine eigene Sprache sprechen, ist Tansania eines der ethnisch vielfältigsten Länder der Erde. Die zweite offizielle Landessprache neben dem Englischen, das Swahili, wird auch in einigen Nachbarländern gesprochen.

Tansania beherbergt einzigartige Naturlandschaften wie die Serengeti, den Ngorongoro-Krater, Teile des Großen Ostafrikanischen Grabenbruchsystems, die steil und schroff ansteigenden Livingstone-Berge und mit dem Kilimandscharo den höchsten Gipfel Afrikas (5895 Meter).

Wirtschaftliches Potential

Die beachtliche natürliche Ressourcenausstattung Tansanias bildet ein gutes Potenzial für vielfältige Aktivitäten in Landwirtschaft, Fischerei, Bergbau und Tourismus. Die verschiedenen Klimazonen ermöglichen neben der Erzeugung lokaler Grundnahrungsmittel (v. a. Mais, Hirse, Maniok, Bananen) den Anbau eines ganzen Spektrums wertvoller landwirtschaftlicher Exportprodukte (Kaffee, Tee, Baumwolle, Tabak, Cashewnüsse, Sisal, Blumen und Gartenprodukte, Gewürznelken) sowie extensive Viehwirtschaft. Es gibt somit keine Abhängigkeit von Monokulturen. Auch die Fischerei (an der Küste wie in den Binnenseen) ist ein wichtiger Wirtschaftszweig. Tansania verfügt über große Bergbauressourcen (Gold, Diamanten, Edelsteine, Erdgas, Uran, andere Mineralien) und mit seinen tropischen Stränden, berühmten Tierparks, Bergen und weiteren Naturattraktionen über gute Voraussetzungen für einen hochwertigen Tourismus.

Die größten Probleme des Landes

Tansania leidet an einer kaum gebremsten Umweltzerstörung durch unmittelbare menschliche Einwirkung (z. B. Entwaldung

durch Produktion riesiger Mengen an Holzkohle) sowie durch den globalen Klimawandel. Die Infrastruktur verschlechtert sich mit zunehmender Entfernung von der Küste zu sehends. Trotz erheblicher Bemühungen ist die Gesundheitsversorgung vor allem in ländlichen Regionen extrem schlecht. Aids und Malaria bereiten dabei die größten Probleme. Bei Erwachsenen herrscht eine HIV/Aids-Infektionsrate von geschätzt 7%. Ein Großteil der armen ländlichen Bevölkerung hat keinen Zugang zu Elektrizität, Trinkwasser und Abwasserentsorgung. Lediglich das Mobilfunknetz überzieht alle Landesteile. Die Kindersterblichkeitsrate liegt mit 75 Todesfällen pro Tausend Geburten immer noch recht hoch. Weitere Probleme sind ungleiche Vermögensverteilung, ineffiziente Verwaltung,



Tansania - eines der kinderreichsten Länder der Welt



unterentwickelter Industrie- und Dienstleistungssektor, allgemein schlechte Qualität der Bildungsangebote, hohe Staatsverschuldung, Geldabfluss an ausländische Investoren.

Zahlen und Fakten

Die »Vereinigte Republik Tansania« ist seit 1961 unabhängig. Sie gehört zum British Commonwealth und hat 42 Millionen Einwohner (halb so viele wie Deutschland). Die Hälfte der Einwohner ist unter 18 Jahre alt. Die Fruchtbarkeitsziffer liegt bei 5,3 Kindern pro Frau, womit Tansania hinsichtlich der Bevölkerung zu den am schnellsten wachsenden Ländern der Erde gehört. Die durchschnittliche Lebenserwartung beträgt 60 Jahre. Das Parlament hat seinen Sitz in Dodoma; die Regierung arbeitet in Dar es Salaam, der größten Stadt des Landes (3,2 Mill. Einwohner). Tansania dehnt sich über eine Fläche von 945.100 km² aus (knapp dreimal so viel wie Deutschland), reichlich 6% davon sind Wasserflächen. Die Bevölkerungsdichte liegt bei 44 Einwohnern pro km². Landeswährung ist der Tansania-Schilling (1 EUR = 2.290 TZS).

Im Osten erstreckt sich der etwa 800 km lange und 15 bis 65 km breite Küstenstreifen

mit feucht-heißem tropischem Klima. Den vielfach von Mangroven gesäumten und geschützten Küsten sind meist Korallenriffe vorgelagert. Westlich des Küstenstreifens erhebt sich ein Plateau mit Höhenlagen zwischen 900 und 1.800 Metern, das den größten Teil des zentralen Tansania einnimmt. Das Klima ist hier überwiegend trocken-heiß und das Landschaftsbild wird von verschiedenen Savanntentypen geprägt. Über Teile des Westens sowie den Süden dehnen sich Baumsavannengebiete aus. Den Südwesten bestimmen die ausgedehnten Berglandschaften des Südhochlandes. Auch im Westen, Nordwesten und Nordosten erheben sich Bergketten auf teilweise bis zu 3.000 Meter. Diese an den Rändern des Staatsgebiets gelegenen Gebirgszüge weisen gemäßigttes Klima auf, das sogar Fröste einschließen kann.

Die Bevölkerung auf dem Festland besteht zu 99% aus Schwarzafrikanern. Größte einzelne Volksgruppe sind die Sukuma mit 12 % der Bevölkerung; die Massai stellen 3% der Bevölkerung. Vor allem das Küstengebiet und der Norden sind stark islamisch geprägt. Im Binnenland ist dagegen das Christentum sehr verbreitet. Knapp 40% der Gesamtbevölkerung sind christlich geprägt, die meis-

ten davon römisch-katholisch bzw. evangelisch-lutherisch. Ebenfalls knapp 40% der Gesamtbevölkerung sind islamisch geprägt, auf Sansibar 98%. Der Islam hat in den vergangenen 15 Jahren landesweit an Bedeutung gewonnen.

Nach einer zweijährigen Vorschule gibt es in Tansania eine siebenjährige kostenlose Grundschule, die alle Kinder besuchen müssen. Darauf baut die kostenpflichtige Sekundarschule auf, die sechs Schuljahre umfasst (unterteilt in einen Abschluss nach vier und nach sechs Jahren). Der Sechs-Jahres-Abschluss verleiht die Hochschulreife. Ein Berufsabschluss ist bei weitem noch nicht die Regel, erst recht nicht bei jungen Frauen. Etwa 25% der Menschen sind Analphabeten.

Missionsgeschichte

Obwohl heute die Mehrzahl der Mitglieder der weltweiten Brüder-Unität in Tansania lebt, ist die Herrnhuter Mission erst relativ spät nach Ostafrika gelangt. Eine großzügige Schenkung in Höhe von 800.000 Reichsmark (je zur Hälfte für die Missionsarbeit und den Freikauf von Sklaven bestimmt) sowie andere hohe Geldzuwendungen ermög-

lichten 1891 die Aussendung von Theodor Meyer und weiteren drei Ostafrika-Boten. Diese erreichten das Innere Ostafrikas nicht auf dem Landweg über Dar es Salaam, sondern per Schiff von Süden her über den Sambesi und den Malawisee. An dessen Nordufer gingen die Missionare an Land und gründeten in den Bergen Südtansanias 1891 die Station Rungwe. Im Jahr darauf trat Traugott Bachmann in den Missionsdienst, der bekannteste und einfühlsamste Tansania-Missionar. Er durfte 1893 an der Frau Numwagile die erste Taufe vornehmen und 1899 als fünfte Station Mbozi gründen. Binnen 15 Jahren entstanden in Süd- und Südwesttansania eine Reihe von Missionssiedlungen (z. B. Rutenganio, Isoko, Utengule).

Die Arbeit in Westtansania (z. B. Urambo, Kitunda, Sikonge, Tabora) übernahm die Brüdergemeinde 1897 von der Londoner Missionsgesellschaft. Damit war die Brüdergemeinde war nach der Lutherischen und der Anglikanischen Kirche zur drittgrößten protestantischen Kirche im Land geworden. Bei Ausbruch des 1. Weltkrieges zählte man neben den Missionssiedlungen schon 186 Außenstationen mit über 1.200 Predigtplät-



Besonders wichtig: Stärkung der Frauen in Wirtschaft und Familie



*Wichtigstes ökologisches Projekt in Tansania:
Bäume pflanzen in Sumbawanga*

zen sowie 194 Grund- bzw. Dorfschulen. Um ein Konkurrieren bei der Missionsarbeit zu vermeiden, hatten Herrnhuter Missionare auf der einen und Berliner bzw. Leipziger Missionare auf der anderen Seite sich auf eine Grenzlinie geeinigt, jenseits derer man nicht aktiv werden wollte.

Während des 1. und des 2. Weltkrieges wurden die deutschen Missionare und ihre Familien interniert, was die junge Arbeit aber nicht zum Erliegen brachte, sondern sie - im Gegenteil - stärkte. Das Fehlen der »Väter und Mütter« erzwang ein hohes Maß an Eigenverantwortlichkeit. Obwohl andere Missionsgesellschaften vorübergehend die Aufsicht übernahmen, begann die Brüdergemeinde in jenen Jahren eine afrikanische Kirche zu werden – und sich stärker denn je auszubreiten. An vielen Orten widmete man sich schulischen, diakonischen, medizinischen und auch schon entwicklungsbezogenen Aufgaben.

In den Zwischenkriegsjahren, während des

2. Weltkrieges und in der Zeit danach lag die Leitung der Arbeit in britischen, dänischen, schweizerischen und zunehmend in einheimischen Händen. Nach 1961 entstanden im Gefolge der Gründung eines unabhängigen tansanischen Nationalstaates drei selbständige Unitätsprovinzen mit einheimischer Leitung: die Westprovinz (1962 - Zentrum Tabora), die Südprovinz (1964 - Zentrum in Rungwe), die Südwestprovinz (1976 - Zentrum in Mbeya). 1935 wurden die ersten fünf einheimischen Pfarrer ordiniert. 1958 übernahmen die ersten Einheimischen ein kirchenleitendes Amt. 1966 erfolgte an Theofilo Kisanji die Weihe des ersten einheimischen Bischofs.

Zwischen 1961 und 1965 war die Brüdergemeinde in Tansania maßgeblich an dem - letztlich gescheiterten - Versuch beteiligt, im nachkolonialen Zeitalter eine nationale protestantische Unionskirche zu bilden statt weiter in überkommener konfessioneller Zersplitterung zu verharren. Die Unitätssynode 1957 hatte einen solchen Weg für gangbar erklärt, indem sie im Blick auf die neu entstehenden Provinzen erklärte: »Gottes Geist muss und wird ihnen den Weg weisen, auf dem sie entweder Provinz der Unitas Fratrum bleiben, eine unabhängige Kirche werden oder sich mit anderen Kirchen zusammenschließen« (ChO § 151f).

Partnerschaft in der Mission

Benötigten die neu entstandenen Unitätsprovinzen anfangs noch erhebliche logistische und vor allem finanzielle Hilfe, so ist der Grad ihrer Selbständigkeit nach und nach gewachsen. Die Südwestprovinz erwirtschaftet heute vier Fünftel ihres Haushaltes selbst. Durch Teilung der großen Westprovinz entstand die Rukwa-Provinz (1986 - Zentrum in Sumbawanga). Mit der »Moravian Church in Tanzania« (MCT) schufen die nunmehr vier Provinzen sich 1986 eine Organisationsplattform. Jede Kirchenleitung bezog einen



Wichtig für die medizinische Versorgung: das Krankenhaus in Mbozi

kleinen Verwaltungssitz, baute ein Hostel und betrieb ein Bibelcollege (Sikonge, Utengule, Lutengano, Sumbawanga).

Die vormals missionierenden Kirchen in Europa wurden zu Partnerinnen in der Mission, mit denen man die gemeinsam zu schulternen Aufgaben auf regelmäßig stattfindenden »All Tanzania Partner's Consultations« (ATPC) besprach. Außerdem lud man sich gegenseitig zu Besuchsreisen nach Tansania bzw. nach Europa ein. Einheimischen Leitungspersonen wurden Studienaufenthalte im Ausland ermöglicht. Die Entsendung von europäischen Mitarbeitenden im Langzeit-Einsatz erfolgte nur noch in Ausnahmefällen: Ärzte halfen in den neuen oder ausgebauten Hospitälern in Isoko, Sikonge und Mbozi. Expertinnen halfen beim Aufbau einer höchst effizienten Frauenarbeit. Theologen unterrichteten an den Provinz-Bibelschulen sowie am gemeinsam betriebenen »Moravian Theological College« in Mbeya (gegründet 1968, mit Vorläufer in Chunya). Letzteres wurde 2006 zur Gründungsfakultät der »Teofilo Kisanji University« in Mbeya. Mit Kurzzeit-Einsätzen europäischer Fachkräfte wurden diverse Projekte (HIV/Aids, Ge-

sundheitsversorgung, Patenschafen, Technik, Bauten) vorangetrieben. Immer wieder absolvierten Jugendliche aus Deutschland und vor allem aus Dänemark ein missionarisches Freiwilligenjahr in Tansania. Es gibt eine Fülle von Direktpartnerschaften zwischen Gemeinden und Kirchen in Tansania und Gemeinden bzw. Kirchenbezirken in Deutschland. Im Rahmen von Begegnungsreisen besuchten in den vergangenen 30 Jahren mehrere hundert Menschen das jeweils andere Land und pflegten anschließend einen persönlichen Kontakt zueinander.

Brüdergemeine in Tansania heute

Die Brüdergemeine in Tansania befindet sich aufgrund ihres rasanten Wachstums in einem ständigen Strukturwandel. Heute existieren sieben selbständige Unitätsprovinzen: Neben den oben genannten vier »alten« Provinzen die Provinz am Tanganyikasee (2012 - Zentrum Kigoma), die Nordprovinz (2012 - Zentrum Arusha) und die Ostprovinz (2015 - Zentrum Dar es Salaam). Längst spielt die Grenzlinie, die europäische Missionare einst gezogen hatten, keine Rolle mehr. Längst gibt es die Brüdergemeine in *ganzen*



Land. Für die Evangelisation braucht man keine Europäer mehr, sondern man betreibt sie als Herzensangelegenheit selbst. Zu Missionsgebieten hat man die Insel Sansibar, die zentrale Iringa-Region sowie die tief südliche Ruvuma/Njombe-Region erklärt. Durch Missionsarbeit von Tansania aus sind in allen Nachbarländern Unitätsprovinzen (D.R. Kongo, Malawi, Sambia), Missionsprovinzen (Burundi) oder Missionsgebiete (Kenia, Angola, Mosambik, Ruanda, Südsudan) entstanden.

In jüngster Zeit errichtete man mit Unterstützung aus Deutschland neben den schon existierenden Sekundarschulen (Sikonge, Lutengano, Mbozi) neue Sekundarschulen

(Sumbawanga und Ifakara) sowie neben den schon existierenden Berufsschulen (Rungwe, Sikonge, Kyela, Mbeya, Ileje) neue Berufsschulen (Songea, Namtumbo, in Planung: Kakosi). Man leistet an drei Krankenhäusern in relativ abgelegenen Gegenden medizinische Grundversorgung und bildet medizinisches Personal aus. Man kümmert sich vielerorts um HIV/Aids und dessen soziale Folgen, vor allem um die Versorgung und Ausbildung von Waisen und anderweitig bedürftigen Kindern. Man leistet nach Naturkatastrophen engagiert Nothilfe. Man kümmert sich um Flüchtlinge. Man verbessert die allgemeinen Lebensbedingungen durch Solar- bzw. Elektrifizierungsprojekte (z. B. Ibaba, Lutengano), Landwirtschaftsprojekte (z. B. Kilangala, Kantembo), Wasserprojekte (z. B. Ibungu, Dar es Salaam) und Umweltprojekte (z. B. Sumbawanga, Shizuvi). Man betreibt in Mbeya den Rundfunksender »Radio Baraka FM« und eine Genossenschaftsbank. Man ist im In- und Ausland in ökumenischen Gremien aktiv. Man baut neue Kirchen. Hinsichtlich einer guten Ausbildung der Mitarbeitenden bestehen freilich Defizite.

Für die weltweite Brüder-Unität stellt es eine große Herausforderung dar, einer zahlenmäßig derart dominanten »Landeskirche« in angemessener Weise gerecht zu werden.

Andreas Tasche (2015)



**HERRNHUTER
MISSIONSHILFE**

MORAVIAN MISSION SOCIETY IN GERMANY

Badwasen 6, 73087 Bad Boll, Telefon (07164)9421-0, Fax (07164)9421-99
E-Mail: info@herrnhuter-missionshilfe.de, Internet: www.herrnhuter-missionshilfe.de
Bankverbindung: Evangelische Bank, Kassel
BIC (Swift Code): GENODEF1EK1, IBAN: DE25 5206 04100000 415103